Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 2

Artikel: Luzern
Autor: [s.n.]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

25 des lezten Jahrganges (Seite 194) das äußerst mäßig und vers mittelnd gehaltene Urtheil des Pädagogen Dr. Gräfe seinen Lesern mittheilte. Was meine, des Redaktors, persönliche Ansicht über den Werth und die Bedeutung der Schule betrifft, so findet sie ihren ziems lich präzisen Ausdruk in den Worten Luthers: "Es ist aber so viel in einer Stadt und einem Dorfe an einem Schulmeister gelegen, als

an Pfarrherren."

Rugern. In einem in ber legten Berfammlung ber lugernischen Gefgion ber gemeinnuzigen Gefellichaft gehaltenen Bortrage über bie Mängel im städtischen Schulwesen wunscht Berr Seminardirektor Dula vorab für die Maddenschulen nicht blog Lebrerinnen, sondern für einzelne Fächer, wie z. B. für Mathematik, deutsche Sprache 2c., Lehrer. Thatsache sei, daß im Laufe von 20 Jahren mehrere Lehe rerinnen ber Laft bes ftrengen Schuldienstes forperlich und geiftig erlegen seien. Deghalb durfe und muffe eine Erleichterung eintreten. Aber auch in Bezug auf den Unterricht felbst fei die mannliche Energie vonnöthen, da der weibliche Charafter auch bei der besten Ausbildung zum Lebrerberufe nie denjenigen Ernft und Diefelbe Strenge auszuüben im Stande ift, wie es nothig fei. Ein großer Mangel fei dann darin gu fuchen, daß die weibliche Schulbildung gu feinem Abschluß gelange. Für jede Tochter, Die aus der Schule trete, werde es nöthig erachtet, daß fie in eine Ausbildungsanstalt in der französischen Schweiz, in eine sogen. Pension trete. Durch Errichtung einer zweimäßigen Sefundarflasse, wo eben so viele Lehrer als Lehrerinnen anzustellen maren, follten biefe Unstalten überfluffig gemacht merben.

Eben so mangle auch an den Knabenschulen diesenige Klasse, welche den jungen Bürger mit dem Leben vermitteln soll. Wohl eristiren für solche, die eine gelehrte Bildung erhalten wollen, das Gymsnasium und für die technische Ausbildung die Realschule; aber außer denjenigen Individuen, welche in diese Schulen übergeben, treten jährlich noch 30–40 Knaben aus der Schule, die zum Ambos, zum Schuhleist oder zum Taglohn gehen. Für diese eristire keine Schule mehr und für diese gerade wäre sie am nöthigsten; denn da liegen die Anfänge unsers sogenannten Proletariats. Mit der Sonntagssschule sei nicht geholsen, da dieselbe parallel mit dem Zeichnungsunsterricht und andern Instrukzionen gehe und nicht besucht werde. Auch sei die Zahl der Schüler zu groß, als daß sie einem Klassenlehrer sur den Sonntag aufgebürdet werden dürste. Es müßte ein besons derer Lehrer zu diesem Zwek besoldet werden, der die Zöglinge in drei Klassen an verschiedenen halben Wochentagen unterrichten würde.

Einen besondern Blik widmete der Herr Seminardirektor den sog. Kleinkinderschulen, deren im Geheimen in der Stadt etwa 10 bestehen, wovon die Erziehungsbehörde keine offizielle Kenntniß und Kontrole besize. Er verdammt diese Kleinkinderschulen, weil sie den eigentlichen Schulunterricht antizipiren und den Kindern im 3ten, 4ten und 5ten Jahre Sachen einpfropfen, von denen es sich fragen lasse, ob es nicht im Iten Jahr noch zu früh sei. Durch diesen Unterricht werden die Kinder eher verdummt als gewekt. Ueberdieß werden biese Schulen

meiftens nur von ber vermöglichen Rlaffe benugt, was doppelt verfehrt fei, indem von der Natur die Mutter zur ersten Erzieherin des Rinbes geset sei, bis mindestens jum 6. Altersjahr, und nur da, wo die Noth zwinge, follte eine Ausnahme stattfinden.

Aus dem Berichte bes basellandschaftl. Armenerziehungsvereins. uschingeni und pranie Bom herrn Armeninspettor B.

Sekzion der genieinnüzigen Continuen Debaitenen Bortrage über die Rängel im fedriechen Schilwegen wunicht Hour Ceminarrigelior Wenn wir nach ficherer Schäzung minbestens 40 folder ber Landschaft angehöriger, verderbter Rnaben rechnen; feben mir fie, Meister in ber Luge und Beuchelei, Tag für Tag nur barauf ausgeben, durch Diebstahl, Prellerei und felbständigen Erwerb Geld gu nachen und nach Bergensluft aus den glänzenden Läden der vielen Buferbafer zu faufen Altbafenes und fugen Wein u. bgl.; wenn wir immer und immer wieder die Eltern flagen boren, wie der Knabe paterliches und mütterliches Unsehen verspottend, auf des Baters Namen Geld borge, Tagelang auf der Gasse sich umbertreibe ohne je beimzufommen und endlich im Wirthshaus geholt werden muffe: dann stehen wir mit den Eltern rathlos da. Wenn ein Währiges Bublein, das mit des Großvaters Kleidern und Regenschirm fich forts gemacht, bis an zwei alle Dörfer bes Kantons durchzogen, Alles verfauft und lugnerisch über feine Mutter Abscheuliches ausgesagt, bann in Rothenfluh einem Betteljungen die Kleider vom Leibe gegen 2 Fr. Nachgeld vertauscht hat, dir gebracht; oder wenn ein 11jähriger Junge, der mit Unterschlagung bes Schulgeldes sich entfernt, ein volles Jahr im Bal de Travers herumgetrieben, nachdem er mit der Polizei in die Beimatgemeinde gebracht ift, da umgekehrt und die Wanderungen von neuem angetreten hat; wenn dieser dir zulezt ohne Kleider, kräzig und voller Ungeziefer ins Haus gesezt wird; oder ein anderer bergleichen Tage lang fich von Saufe ferne halt, im Bald durres Holz sammelt, dieses verkauft und ganze Nächte hindurch auf Tangboden in Binningen fich umtreibt: bann magft du wol oft feufzen um bulfe für diese verlaffene Beerde. Muffen boch Bater und Mutter früh Morgens fort in die Fabrife und dort bleiben bis in die Nacht; ist doch im besten Falle bloß ein schwaches Mägdlein über die Rinder gesett; wer foll ben Knaben außer ber Edule beaufsichtigen? foll er ohne Beschäftigung in der verdumpften Stube sigen, von der aus man oft feine Sandbreit Simmel sieht? Rein, er geht lieber mit den Altersgenoffen auf die Gaffe. Kommt aber noch zu allem diesem Elend Die unerwartete Rachricht, daß unter solchen Kindern so viele geschlechtliche Berderbtheit berricht - bann Kinderfreund, nimm bich zusammen, lag birs nicht grauen, bole aber das Evangelium bervor und lerne, wie der unendliche Werth einer Menschenscele anch da herzliches Erbarmen

3mar geschieht in Basel auch auf Diesem Felbe ungemein Bieles. Hunderte von Kindern, darunter gar manches der Landschaft ange-